

Paul Hofer 1909-1995

Autor(en): **Hüssy, Annelies**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **58 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-246821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Paul Hofer 1909–1995

Paul Hofer, 1909 in Bern geboren, ist seiner Heimatstadt zeitlebens treu geblieben. Nach der Matura am Literargymnasium in Bern 1929 fällt ihm zunächst die Berufswahl schwer. Er denkt daran, Bildhauer zu werden, entscheidet sich indessen für das Studium der Kultur- und Kunstgeschichte. Nach wenigen Semestern Philosophie wechselt er sein Hauptfach und stellt nun die Kunstgeschichte in den Mittelpunkt. Zwei Studienjahre, 1931–1933, führen ihn nach München zum renommierten Kunsthistoriker Wilhelm Pinder (1878–1947; seit 1920 Professor in Leipzig, wechselt er 1927 nach München), dem anerkannten Spezialisten für deutsche Plastik des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. Bei Pinder begegnet Hofer einem seiner zukünftigen Generalthemen, der Barockplastik. Wieder zurück, promoviert Paul Hofer 1938 mit einer Arbeit zur Landschaftsmalerei im Norditalien des 16. Jahrhunderts. Sein Lehrer und Mentor ist Professor Hans Rudolf Hahnloser (1899–1974), von 1934–1968 ordentlicher Professor für Kunstwissenschaft, später Kunstgeschichte, an der Universität Bern.

1939 begegnet Paul Hofer Gertrud Wild. Die 1942 geschlossene Ehe bleibt kinderlos. Das Ehepaar bezieht 1961 ein Haus in der damals aufsehenerregenden Halensiedlung, gebaut vom avantgardistischen Atelier 5. Zwanzig Jahre später (1982) erfolgt der Umzug in die Vilette nach Muri, auch hier wieder eine in kühnem Wurf konzipierte Siedlung an der Schnittstelle Stadt/Land.

Die ersten Jahre nach Studienabschluss sind erfüllt von vielfältiger Tätigkeit: Paul Hofer schreibt Kunstkritiken; Studienreisen führen ihn nach Italien, England, Frankreich und Deutschland, nach Prag und Wien; erste Lehrtätigkeiten kommen hinzu; schliesslich ein grosser Auftrag: die Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Stadt Bern. Bei Grabungen in der Berner Altstadt wirkt Paul Hofer mit, bei Restaurierungen gibt er seinen fachmännischen Rat und überträgt diese Erfahrungen dann auch auf die ordnungspolitische Ebene mit seinem Beitrag zu den «Altstadtartikeln» für die Stadtberner Bauordnung.

Im Jahre 1948 setzt die akademische Lehrtätigkeit im eigentlichen Sinne ein. Er wird zum Privatdozenten der Universität Bern ernannt. Sein Fach ist die neuere Kunstgeschichte. Die nächsten Stationen sind die ausserordentliche Professur 1956, ein Lehrauftrag an der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL), welcher ab 1962 ebenfalls in eine ausserordentliche Professur umgewandelt wird. Nun heisst sein Gebiet Architekturgeschichte und Städtebau. 1964 wechselt Paul Hofer an die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ) und übernimmt drei Jahre später als ordentlicher Professor den Lehrstuhl für Geschichte des Städtebaus und allgemeine Denkmalpflege, den er bis zu seiner Emeritierung 1980 versieht. Gemeinsam mit Adolf Max Vogt und Bernhard Hoesli gründet er das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta-Institut) an der ETHZ. Diesem folgt 1972 das Institut für Denkmalpflege an der ETHZ.

Kaum Zeit zur Musse neben einem ausgefüllten Berufsalltag lassen ihm die vielfältigen Ämter, welche Paul Hofer mit der Selbstverständlichkeit der Pflichterfüllung an der Allgemeinheit wahrnimmt: Mitarbeit in der Vereinigung Jura bernois, Mitglied der Kantonalen Literaturkommission, der Bernischen Kunstgesellschaft, der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte, des Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft, des Schweizerischen Werkbundes, der Neuen Helvetischen Gesellschaft – die Liste wäre fortzusetzen.

Vielfältige Ehrungen werden dem Nimmermüden zuteil: die Bürgerliche Medaille 1975, die Justinger-Medaille 1991; im Jahre 1983 wird er Ehrenmitglied der Sektion Waadt des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins SIA, 1989 erhält er den Berner Sisyphuspreis, 1994 ehrt ihn der Bund Schweizer Architekten.

Die Zeit seines *otium cum dignitate* füllt Hofer mit emsiger Arbeit. Eine stattliche Zahl von Publikationen (Thun, Nydegg, Spätbarock, südostsizilianischer Städtebau am Beispiel Noto) wird verfasst oder fertiggestellt. Das Erscheinen seines grössten Werkes, die Monographie über Noto, wird er nicht mehr erleben, er stirbt in Muri am 26. Dezember 1995.

Annelies Hüsey